

Bezugspreis

In der Hauptpost ab dem im Stadtbezirk und den Vororten erreichten Ausgabestellen abgezahlt: vierjährlich 4.50,- bei zweijähriger Zahlung bis zum 1. A. 3.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50,-. Dienstliche Kreisabhandlung im Ausland: monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Mittwochs um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannistag 8.

Die Expedition in Wochentagen außer Sonntags
größtens von 10 bis 12 Uhr.

Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung, (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Postamt),
Vonis 200,-
Katharinenstr. 14, part. und Königstraße 2.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 292.

Sonntag den 11. Juni 1899.

93. Jahrgang.

Aus der Woche.

Das absonderlich übliche Geschehen von Freiheitlichen und Sozialdemokraten gegen das Auslaufen der Karolinen kommt der Regierung zu Statten. In der Abwehr der „erbarbeiteten“ Diktatur bleibt es nicht aus, in den Bevölkerung und in der das Verbotsschild der Regierung zu hoch geprägt wird. Wie haben hier nicht Blätter im Auge, die durch eine Art Apotheker des Herren v. Bülow von Nachfolgern ihrer Hingerichtet wurden? Eine gute Verhandlung im Ausländeramt hätte sich machen lassen; auch jetzt wird der für längere Zeit einflussreiche neue Kurs in den Kreis geworfen, er habe Großartiges geleistet und beweist, wieviel gemacht. Der Hinweis, dass Bülow die Karolinen nehmen wollte, vermag ebenso überwältigendes Lob derjenigen Regierung zu rechtfertigen, wie die Thatlache, dass der erste Kammer, die Inselpuppe einmal — vergleichsweise — eine „Lamper“ genannt hat, den Besitz als verlustlos erscheinen lassen kann. Auch Bülow fügte dies, als er vor der Wahl zwischen den Karolinen und einem — ganz nicht aus Schwäche vermeidbaren — Krieg mit Spanien stand, nur er wolle jene — ohne Zustand. Die so außerordentlich geprägte und von großen Blättern — es ist diese keine Übertreibung — über den Mann von Cossen, Bülowburg und Bülowburg geführte Regierung zählt Spanien eine sehr anfeindliche Summe und bewilligt ihm außerdem die polizeiliche Wehrbegünstigung. Bei der Einführung des Weins und Kortes wird sich der den Inselpuppen eingeräumte Vorbehalt bemerkbar machen, womit wir nicht der Hoffnung Kortes gegenüber haben wollen, dass die heimischen Scherry-Verbraucher ihren Trunk häufig trinken werden. Die Goldlöffel werden wohl die Importance in die Tasche stecken und was darf schon passieren sein, wenn den deutschen Weinproduzenten der Empfang eines Antritts an die Erweiterung der Karolinen auf die Dauer erwartet bleibt. Und noch zufriedener, wenn das auffällige Wohlwollen, mit dem England den Bülow als Deutschen bezeichnet, nicht einer stärkeren Erholung entspringt. Die Röde. Allg. Zeit. demonstriert, dass die Regierung England in Afrika Concessions gemacht, um englischen Einwanderungen gegen den neuen deutschen Kolonialerwerb vorzubereiten. Das von den freiwillig-patriotischen Blättern behauptete haben wir keinen Augenblick geglaubt. Aber das lange vor dem Karolinenantritt abgeschlossene deutsch-englische Abkommen kann — einzigartig sein, dass jetzt Großbritannien nicht bestehen möchte, gegen einen geringfügigen Gewissenskontrahenten zu protestieren. So lange jenes Abkommen nicht veröffentlicht ist, werden wir nicht wissen, was Deutschland die Karolinen kosten.

Wenn der Reichstag — der „Seniors-Convention“ hat sich mehrmals darüber gestritten — die erste Sitzung des Arbeitsschutzes gezeigt, wirklich noch vor seiner Verabschiedung, so wird kaum mehr dabei herauskommen, als einige zum feinen Kanonenkugeln sozialdemokratische Reden, vor denen man sich freilich auch nicht zu fürchten

braucht. Wenn selbst ein Blatt wie die „Kreuzig.“ dem Charakter der Bedeutung der Bestimmungen des Entwurfs nicht entgegensteht und das Zeugen der besseren Hand des Reichstages für notwendig hält, dann kann von einer ersten Verabsiedlung im Hochsommer nicht erwartet werden, dass sie über Richtung und Ziel der Reichstagsfähigkeit klarheit verleiht. Ein Blatt von dem Zustande, den das ganze Gelehrte und gewisse Einzelheiten haben würden, wird sich so rasch nicht leicht Deutung machen können. Die paar Blätter, die ein unbedeutliches Ja schon gesprochen haben, hätten das wohl auch zu Wege gebracht, sonst die Verlage überwiegend getheilt, geschwisterweise kaum durchdrungen zu haben. Diese sofortige unbedingte Zustimmung erachtet mir für das Gelehrte bedenklicher als das sozialdemokratisch-syndikalistische Oppositionsgerücht. Was geradezu rühmlich wäre für den Platz eines besseren Schuhs der Arbeitsschutzen sich die Fortsetzung einer schon beweisbar gewordenen politischen Expressivität werden, die daraus hinausläuft, dass Allen, die nicht für Alles in der Vorlage sich einzuspielen vermögen, die „Qualität“ gebiete, zu erklären: „Wir wollen keine Änderung des jetzigen Zustandes, wir wollen, dass die sozialen arbeitsmoralischen Elemente von bezahlten Aufwieglern und ihren Leitern mit höheren getreten werden, wenn sie Wiere machen, zu arbeiten, wo die Sozialdemokratie das Gelehrte beschlossen hat.“ Das ist der rechte Ton, um den ganzen Kern in der Abrede des Gelehrten zu verstehen, eine Wirkung, die er um so sicherer haben wird, wenn man, wie gleichzeitig geschieht, mit den Versuchsstücken fortsetzt, unter den Händen des Schatzmeisters dem Centrum die lex Heinze, wie sie jetzt aussieht, unter Druck zu bringen. Vorläufig ist noch gar kein Anhaltspunkt zur Bezeichnung der Haltung dieser Partei zum Schlagwort gegeben. Die „Germania“ erklärt, ihre Stellungnahme demokratisches Prädikat zu wollen. Sie hat bis jetzt in zwei langen Artikeln Prälaten zur Besinnung gegeben, die, wenn man es nicht mit dem Centrum zu thun hätte, auf die Absehung eines durchweg negativen Verhältnisses lassen müssten. Das Blatt führt sich den Aufschluss, nicht in der Vorlage als im Arbeitsschutze gelegen anzusehen, außer der Erweiterung der Coalitionsfreiheit im § 1. Es will weiter, so soll es scheinen, jedenfalls vor der Eröffnung der Reichstagsfähigkeit an die Deutlichkeit uns vor Gericht, von Arbeitsmännern und Gewerkschaften nicht für discutabel halten. Was wird ja schenken, ob an diesen Bedingungen festgehalten wird.

Das zweite Blatt der Mittellandcanalvorlage soll doch noch zu dem ursprünglich in Auftrag genommenen Repräsentanten passen. Es beginnen auch die „Cooperation“-Gefühlung anzupacken; wie meines die direkten wirtschaftlichen, nicht die mittelbaren, wie die am Heritag mit überwachender Geschäftswelt in einer Weise abgewogene Gemeindeverfassungsverlagerung. Das jetzt bekannt gewordene ist, dass Herr v. Bülow der schlechtesten Kohlenindustrie ihren bisherigen Absatz nach Berlin über zu heller gestellt. Der Berliner Bedarf an Kohle in der Höhe von über 1½ Millionen Tonnen wird bisher zu ungefähr 11% von Schlesien gedeckt, während Westfalen nur etwa 146 000 Tonnen dahin liefert. Das Verhältnis würde sich verschärfen,

wenn nach Fertigstellung des Kanals, wie ohne künftlichen Eingriff kaum vermeidlich, die Transportkosten der westfälischen Kohle um nahezu 3,- — von 9,- auf 6,- — sich erhöhen würden. Herr v. Bülow wird aber den Eingriff machen und in einer für die zweite Person vorbereitete Erklärung des Staatsministeriums der schlechtesten Kohle — die englische wird nach Ansicht der Deutschen Kaufmannschaft durch den Kanal gänzlich aus Berlin verdrängt werden — die bisherigen Konkurrenzverhältnisse in dem Schifffahrt Berlin garantieren. Weiteres folgt. An einer Auflösung des Abgeordnetenhauses an den vorgesehenen konserватiven Abg. v. Hohenbrand zu glauben scheint, glaubt kein Mensch.

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat dieser Tage eine Erörterung über Fürsorge für Arbeitslose stattgefunden, ein Thema, das trotz des gegenwärtigen vorzüglichsten Standes des Arbeitsmarktes von der Regierung wie von den Parteien, die freisinnige natürlich ausgenommen, nicht für außerordentlich gehalten wurde. Der nationalliberalen Abg. Haussmann meinte unter fast allgemeiner Zustimmung, ein Rückfall in den industriellen Entwicklung sei unvermeidlich, müsse dem Aufschwung wie Göte der Blüte folgen. Das sollte auch das in Industriepapieren sein Capital anlegenden Publicum berücksichtigen, was es aber nicht kann noch. Die Preisstreitereien auf diesem Gebiete sind ungemein und waren es besonders auch im letzten Halbjahr. Eine Gegensteigerung war 30 und 40 ist etwas Gewöhnliches seit Beginn dieses Jahres. In einer Tabelle der „Kreuzig.“ finden wir aber häufig die Steigerungssätze von 50, mehr als 100, ja von 130 und eine Steigerung von 350 auf 600, d. h. 331! Wird das trachten, wenn es einmal trachtet?

Der „Bischof von Siebenbürgen“.

Was in Ungarn die Regierung selbst mitunter die „Baudelsgefege zu angeben sucht, ist auch augenscheinlich der volkswirtschaftlichen Prüfung bekannt. Ein jeder Zeit besitzt solche Mittel, der noch der Unterordnung aller nicht mosaischen Katholiken und Volksschulern, namentlich aller deutschen. Mit Gunstnahme hat die erste deutsche Tagessprecher wiederholt gegen solche Übergriffe ministerieller Wachstumsbürokratie das Wort ergriffen, leider immer vergeblich, häufig sogar unter dem Hohn der magyarischen Prediger. Deshalb wäre es aber nicht richtig gehandelt, wollte man schwärzen, dass der Kreis der Deutschen der Katholiken nicht mehr allein in Siebenbürgen, sondern auch im letzten Halbjahr, die evangelische Kirche in Hermannstadt befürwortet. Gewiss auf die Benennung sowohl des eingeborenen Lorraine als des Bischofs, denen beiden er ausdrücklich die Bezeichnung „romisch-katholisch“ zugetraut unterstellt.

Die allgemeine Bezeichnung Episcopus romanischollicus Transilvanianus führt die Herren in Karlburg also unrechtmäßig, und unrechtmäßig bestätigte schon 1854 die Gutsverwaltung diesen Titel, unechtmäßig jetzt wieder der gegenwärtige Minister. Einem „Bischof von Siebenbürgen“ geht es nicht mehr und kann es nicht mehr geben, denn der römisch-katholische Bischof in Karlburg führt den Bischofstitel nicht mehr allein in Siebenbürgen. Der evangelische Bischof der Siebenbürgen Sachsen und der griechisch-orthodoxe Bischof könnten, da ja der Reichsdeutschprediger der Confessiones verlangt, ebenfalls wie der römisch-katholische diesen Titel eines Bischofs von Siebenbürgen verlangen.

Es ist also in dieser Bezeichnung tatsächlich nur eine Herabsetzung der katholischen Kirche als der angeblich „herrschenden“ zu erkennen. Das ist ein wichtiges Moment, das die anderen, nicht römisch-katholischen Kirchenbehörden nicht gleichzeitig lassen darf, denn gegenüber ihr steht der gesetzliche Gleichberechtigung energisch Stellung nehmen müssen. Ist es doch erwiesen, dass in Ungarn nichts Bedeutendes mehr geschieht, wozu die römisch-katholische Kirche nicht ihre Zustimmung gegeben hat, doch selbst Reformen im Staatskabinett, die anderswo als Waffe gegen die Macht des Episkopats gehandelt werden sind, hier mit größter Klugheit in den Dienst der Römischen gezwungen werden. Sollte Siebenbürgen vor der Wiederholung jener traurigen Zeiten des vorherigen Jahrhunderts bewahren, in denen die katholische

Feuilleton.

Technische Rundschau.

Von Dr. W. Neudörfer (Berlin).

Rodung entdeckt.

Eine Frage, an deren Lösung schon viele Chemiker und Techniker vorgeblich gearbeitet haben, ist die der Herstellung eines Stahlholzes, das erstens „phosphorfrei“ ist und das sich zweitens an jeder Stahlfläche entzündet. Unter „phosphorfrei“ ist zu verstehen, dass das Holz keinen freien gelben Phosphor enthalten darf; da Holz, die mit unschädlichen und ungiftlichen Verbindungen des Phosphors versehen sind, ebenfalls als „phosphorfrei“ bezeichnet werden, so ist dieser Ausdruck nicht ganz korrekt und präzise. Rechnen wir nach dieser ganz besseren Verständnis des Begründen und bedenkt, dass der Phosphor höchstens nötig ist, um die chemischen Vorgänge im Holz zu regulieren. Die alten, mit Phosphatkörpern beprägten Stahlholzer waren gefährlich, wenn ihnen leicht entzündet und brennbar; die „Schreber“ hingegen entzünden tatsächlich nur an präpariertem Fleischstück (und wie wir unsern Lefern vertrauen wollen, auch an ganz trockenen Fleischstücken, Glasfädchen und Fleischflocken). Ihre Antzündbarkeit ist deshalb eine Beschränkung. Trotz aller Preisaufwendungen ist es bisher noch nicht gelungen, ein Stahlholz zu kreieren, das sich ebenfalls entzündet und das frei ist von einem Gehalt an gelbem Phosphor. Die französische Regierung, die bekanntlich das Monopol zur Stahlherstellung für Frankreich besitzt, hat nun eine wissenschaftliche Ausschau eingehalten, der vor die angenommene Aufgabe gestellt wurde, so an diesem schon so oft versuchten Probleme die Zähne auszubilden. Zu seinem Glück wurde ihm von August von Seiten großer Angestellter der staatlichen Stahlwerkefabrik, Almenau Gedanke und Leben, ein Streichholz dargelegt, das allen Anforderungen entsprach und das ihn sonst aller weiteren Arbeitserfordernissen entzündet. Weilche Anforderungen, besonders in Südböhmen, wo große technische Betriebe sich befinden, in die Luft entweichen, mag man daraus ersehen, dass z. B. in Monbello nach ausführlicher Feststellung in drei Tagen auf einen Quadratmeter 256 Kilogramm Asche fallen, nach Dr. Gruner's Untersuchungen liefern die Feuerwerke Dresden pro Jahr etwa 1000 Tonnen Asche! Dabei ist Dresden noch nicht einmal eine Industriestadt! Schön im Mittelalter erkannte man die durch Gasentzündungen, denn bereits 1248 verbot der Stadtrat von Altenburg die Verwendung von Steinöfen, und in England, dem ersten Industriekraut der Welt, existiert eine ganze Sammlung von Gefügen gegen die Asche- und Ascheflöße, so aus dem Jahre 1300, 1673, 1773, 1821, 1842, 1853, 1858, 1863, 1866, 1875!! Alle diese Gefüge und Polizei-Aschegesetze haben aber die Sothe nicht zu ändern vermocht, und erst der Technik selbst ist dies gelungen. Die

ist ein Gegenstand, an dem sich schon viele Versuche gemacht haben. Von den vorgebrachten Erfahrungen hat in jüngerer Zeit das von Baron Thyndal erdachte Aufsehen erregt. Als über dieses die ersten Nachrichten auftraten, batte es möglich heftige Angriffe zu erhalten. Trotzdem brach es sich gegenwärtig sehr, und bereits in den nächsten Monaten werden die ersten Anlagen in Betrieb gehen, in denen noch der von Thyndal angegebene Methoden neuerdings mit Hilfe des elektrischen Stromes resp. vermittelst der durch diesen veranlassten Open-Entzündung verhindert werden. Das jetzt bekannt gewordene ist, dass Herr v. Bülow der schlechtesten Kohlenindustrie ihren bisherigen Absatz nach Berlin über zu heller gestellt. Der Berliner Bedarf an Kohle in der Höhe von über 1½ Millionen Tonnen wird bisher zu ungefähr 11% von Schlesien gedeckt, während Westfalen nur etwa 146 000 Tonnen dahin liefert. Das Verhältnis würde sich verschärfen,

seit ein paar Jahren aufgetauchten Kohlenstaubverbrennungen liefern soll, gar keinen Raum mehr; doch benötigen sie, ebenso wie die anderen Feuerungsstoffe, hoher Schornstein, um den erforderlichen Zug zu erzeugen. Diese Schornsteine sind aber teuer und teuersthalig, und zu hohen Kosten werden die ersten Anlagen in Betrieb gehen, die einen niedrigen Schornstein mit einem niedrigen Schornstein haben.

Mr. Walter Snow, ein englischer Ingenieur, hat daher dieser Tage den ersten erfolgreichen Versuch gemacht, die Fabrikationsstöcke durch Ventilatoren zu erleichtern. In einer Fabrik in Birmingham, die 16 Kessel in Betrieb hatte und deren Gase und Rauchabfälle durch einen niedrigen Schornstein (Herstellungskosten 128 000 RM) in die Luft geführt wurden, ist von Snow ein Ventilator aufgestellt worden, der durch den von einem Kessel gelieferten Dampf betrieben wird und dessen Kosten sich auf 28 000 RM belaufen. Mit Hilfe dieses Ventilators gelang es, mit 14 Kesseln dieselbe Dampftafte zu erlangen, wie bei Anwendung des Schornsteins mit 16 Kesseln; der Grund für diese Erfolglosigkeit liegt darin, dass durch den Ventilator die Luft in innigere Verbindung mit dem Brennstoff kommt, so dass dieser leichter ausgenommen werden kann. Ist es doch erwiesen, dass in Ungarn nichts Bedeutendes mehr geschieht, wozu die römisch-katholische Kirche nicht ihre Zustimmung gegeben hat, doch selbst Reformen im Staatskabinett, die anderswo als Waffe gegen die Macht des Episkopats gehandelt werden sind, hier mit größter Klugheit in den Dienst der Römischen gezwungen werden. Sollte Siebenbürgen vor der Wiederholung jener traurigen Zeiten des vorherigen Jahrhunderts bewahren, in denen die katholische

in den „Sandycroft Ironworks“ bei Chester in England in Betrieb gesetzt worden. Es werden dort Lagen bis zum Gewicht von 5000 Kilogramm bereit. In der kurzen Zeit des Betriebs dieser Werkstätten haben sich nicht nur seine Ungeschicklichkeit überzeugt, sondern es sind im Gegenteil durch die große Sicherheit und die niedrigen Betriebskosten die Vorzüglichkeiten dieses Systems überzeugend bewiesen worden.

Die Verwendung des Torfes war bisher eine scheinbar einfache. Man denkt ihn fast ausschließlich zu Branden; einzige andere Verwendungsmöglichkeiten, wie zur Herstellung von Papier, als Rohmaterial u. s. w. dienten erst aus neuerer Zeit. Doch ist man nun einmal auf die wertvollen Eigenschaften dieses Naturprodukts aufmerksam geworden, und so darf es nicht Wunder nehmen, dass jetzt die Vorzüglichkeit der Anwendung derartiger Materialien, wie der Torf, gegen die Macht der römisch-katholischen Kirche eine Panne einzulegen. Und der neuere, mit den Bestimmungen der Gesetz über die Städteverordnung der Confessiones in Ungarn in einem Widerstreit stehende ministerielle Erlass ist ein Anfang zu weiteren Verbesserungen der Macht der römisch-katholischen Kirche in den siebenbürgischen Landeskirchen, wie anderweitig zu hören ist. Einige Gewerbe, wie der Gastwirtshausbetrieb, der in Ungarn nichts Bedeutendes mehr geschieht, wozu die römisch-katholische Kirche nicht ihre Zustimmung gegeben hat, hat doch selbst Reformen im Staatskabinett, die anderswo als Waffe gegen die Macht des Episkopats gehandelt werden sind, hier mit größter Klugheit in den Dienst der Römischen gezwungen werden. Sollte Siebenbürgen vor der Wiederholung jener traurigen Zeiten des vorherigen Jahrhunderts bewahren, in denen die katholische

in der „Sandycroft Ironworks“ bei Chester in England in Betrieb gesetzt worden. Es werden dort Lagen bis zum Gewicht von 5000 Kilogramm bereit. In der kurzen Zeit des Betriebs dieser Werkstätten haben sich nicht nur seine Ungeschicklichkeit überzeugt, sondern es sind im Gegenteil durch die große Sicherheit und die niedrigen Betriebskosten die Vorzüglichkeiten dieses Systems überzeugend bewiesen worden. Die Verwendung des Torfes ist eine scheinbar einfache. Man denkt ihn fast ausschließlich zu Branden; einzige andere Verwendungsmöglichkeiten, wie zur Herstellung von Papier, als Rohmaterial u. s. w. dienten erst aus neuerer Zeit. Doch ist man nun einmal auf die wertvollen Eigenschaften dieses Naturprodukts aufmerksam geworden, und so darf es nicht Wunder nehmen, dass jetzt die Vorzüglichkeit der Anwendung derartiger Materialien, wie der Torf, gegen die Macht der römisch-katholischen Kirche eine Panne einzulegen. Und der neuere, mit den Bestimmungen der Confessiones in Ungarn in einem Widerstreit stehende ministerielle Erlass ist ein Anfang zu weiteren Verbesserungen der Macht der römisch-katholischen Kirche in den siebenbürgischen Landeskirchen, wie anderweitig zu hören ist. Einige Gewerbe, wie der Gastwirtshausbetrieb, der in Ungarn nichts Bedeutendes mehr geschieht, wozu die römisch-katholische Kirche nicht ihre Zustimmung gegeben hat, hat doch selbst Reformen im Staatskabinett, die anderswo als Waffe gegen die Macht des Episkopats gehandelt werden sind, hier mit größter Klugheit in den Dienst der Römischen gezwungen werden. Sollte Siebenbürgen vor der Wiederholung jener traurigen Zeiten des vorherigen Jahrhunderts bewahren, in denen die katholische

in den „Sandycroft Ironworks“ bei Chester in England in Betrieb gesetzt worden. Es werden dort Lagen bis zum Gewicht von 5000 Kilogramm bereit. In der kurzen Zeit des Betriebs dieser Werkstätten haben sich nicht nur seine Ungeschicklichkeit überzeugt, sondern es sind im Gegenteil durch die große Sicherheit und die niedrigen Betriebskosten die Vorzüglichkeiten dieses Systems überzeugend bewiesen worden. Die Verwendung des Torfes ist eine scheinbar einfache. Man denkt ihn fast ausschließlich zu Branden; einzige andere Verwendungsmöglichkeiten, wie zur Herstellung von Papier, als Rohmaterial u. s. w. dienten erst aus neuerer Zeit. Doch ist man nun einmal auf die wertvollen Eigenschaften dieses Naturprodukts aufmerksam geworden, und so darf es nicht Wunder nehmen, dass jetzt die Vorzüglichkeit der Anwendung derartiger Materialien, wie der Torf, gegen die Macht der römisch-katholischen Kirche eine Panne einzulegen. Und der neuere, mit den Bestimmungen der Confessiones in Ungarn in einem Widerstreit stehende ministerielle Erlass ist ein Anfang zu weiteren Verbesserungen der Macht der römisch-katholischen Kirche in den siebenbürgischen Landeskirchen, wie anderweitig zu hören ist. Einige Gewerbe, wie der Gastwirtshausbetrieb, der in Ungarn nichts Bedeutendes mehr geschieht, wozu die römisch-katholische Kirche nicht ihre Zustimmung gegeben hat, hat doch selbst Reformen im Staatskabinett, die anderswo als Waffe gegen die Macht des Episkopats gehandelt werden sind, hier mit größter Klugheit in den Dienst der Römischen gezwungen werden. Sollte Siebenbürgen vor der Wiederholung jener traurigen Zeiten des vorherigen Jahrhunderts bewahren, in denen die katholische

Zeitungspreis

die 6 geplättete Petitzelle 20 Pf.

Reklame unter dem Reklomostitut (geplättet) 50,-, vor dem Familienabonnement (geplättet) 40,-.

Großes Schriftstück laut seinem Vertrag aufdrückt, Lederbücher und Säffchen nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geplättet), zur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40,-, mit Postbeförderung 40,-.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Wochend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe